

historycast

was war – was wird



Hinweise für Lehrkräfte zu Staffel 3, Folge 8

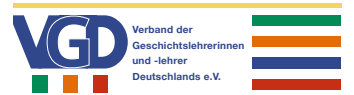
ANTIJUDAISMUS IM CHRISTENTUM

Heiner Wember im Gespräch mit Hubert Wolf

Unterrichtsmaterial entwickelt von Volker Habermaier



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat





Auf einen Blick: Welche Unterrichtsmöglichkeiten werden vorgeschlagen?

Diese Folge der dritten Staffel startet mit einem Gespräch zum christlichen Antijudaismus; Gesprächspartner sind der (katholische) Kirchenhistoriker Hubert Wolf und die Journalistin und Kulturwissenschaftlerin Almut Finck.

Christlicher Antijudaismus wird immer wieder als eine der Begründungen für Antisemitismus genannt. Dennoch wird er kaum im Geschichtsunterricht behandelt. Im (christlichen) Religionsunterricht wird das Judentum als die Religion vorgestellt, auf denen das Christentum fußt. Allerdings wird dabei gewöhnlich nur am Rand auf die bereits in der Bibel angelegte Kritik am Judentum und ihre Rolle bei der

Herausbildung des Christentums eingegangen. Im Geschichtsunterricht finden sich nur kurze Hinweise zur auch religiös erklärbaren Genese des Antisemitismus. Dieser wird ausführlicher meist erst bei Themen des Mittelalters (Pogrome infolge der Kreuzzüge oder der Pest) oder der Frühen Neuzeit (Luther und die Juden, Aufklärung und Judenemanzipation im 18. und 19. Jahrhundert) behandelt. In manchen Bundesländern und Schularten taucht die Historie des Antisemitismus gar erst im Zusammenhang mit dem rassistischen Antisemitismus des 19. Jahrhunderts und als Vorgeschichte des Mordes an den europäischen Juden durch das NS-Regime auf.

Da die 8. Folge sich nicht in erster Linie an Lehrkräfte der Fächer Religion richtet, sondern an Geschichtslehrkräfte, stellt sich die Frage, wo geeignete Anknüpfungspunkte gefunden werden können – vor allem dann, wenn die Genese des modernen Antisemitismus nicht im Bildungsplan verankert ist. Außerdem müssen die Materialien eben aufgrund vermutlich mangelnden Vorwissens der Schülerinnen und Schüler Grundlagenwissen erarbeitbar machen. Die Geschichtslehrkräfte können nicht davon ausgehen, dass ihre Schülerinnen und Schüler auch nur oberflächliche Kenntnisse von den Grundlagen der jüdischen oder der christlichen Religion besitzen. Es stellt sich hier ein Problem verschärft dar, das in der Diskussion um Bildungspläne noch zu wenig bedacht wird: Ein Kanon abendländischen Wissens kann nicht (mehr?) vorausgesetzt werden; vieles muss grundlegend dargestellt werden, ohne auf Vorwissen zurückgreifen zu können. Nur mit diesem Grundwissen aber kann das Gespräch mit Professor Wolf verstanden werden.

Die vorgelegten Materialien können diesen Defiziten nur ansatzweise abhelfen. Deshalb machen diese Hinweise Vorschläge, an welchen Stellen und in welcher Weise Grundwissen erarbeitet, wie das Gespräch mit dem Kirchenhistoriker in den Geschichtsunterricht eingebettet werden kann und welche Ausschnitte sich dafür besonders gut eignen. Die Materialien eignen sich vor allem für Lerngruppen der Sekundarstufe II, können aber auch für Lerngruppen der Sekundarstufe I durch Reduktion der Aufgaben oder Kürzung bzw. Bearbeitung der (Original-)Quellen angepasst werden. Bei der Fülle der Themen und inhaltsbezogenen Kompetenzen, die die Bildungspläne verlangen, ist auch denkbar, dass nur ein Minimalangebot vorgesehen wird, um die Schülerinnen und Schüler

wenigstens ansatzweise in die Problematik einführen zu können. Wichtig ist bei diesem Materialangebot – wie eigentlich bei allen Materialien –, dass die Lehrkraft je nach Situation, Intention und Lerngruppe auswählt; ein bloßes Kopieren und Abarbeiten ist in diesem Fall, wie gezeigt, noch weniger sinnvoll als in anderen.

Auch wenn der Schwerpunkt des Gesprächs mit Hubert Wolf auf der Entwicklung des Christentums von einer ehemals jüdischen Sekte zu einer Weltreligion liegt, so erlauben doch die Anmerkungen zur Politik der katholischen Kirche und des „Heiligen Stuhls“ während des Zweiten Weltkriegs oder zum Zweiten Vatikanischen Konzil einen Blick auf die weitere Entwicklung des Verhältnisses von Christen und Juden. Es erscheint nötig, zum Abschluss der vorgelegten Materialien auch auf das heutige Verhältnis und die vielfältigen Kontakte und Organisationen zu schauen: Gerade nach dem 7. Oktober 2022 gilt es, dem vielerorts (wieder?) aufflackernden Antisemitismus mit Wissen entgegenzutreten. Diesem Ziel dient die gesamte Staffel des Historycast und auch diese Folge.

Ob die Folge als Ganzes von den Schülerinnen und Schülern gehört werden sollte, muss die Lehrkraft individuell entscheiden. Bei Lerngruppen, die über das entsprechende historische oder religiöse Vorwissen verfügen, vor allem bei Lerngruppen der Sekundarstufe II, ist es möglich, das ganze Gespräch zu hören und an einigen Stellen vertieft zu arbeiten. Bei jüngeren Schülerinnen und Schülern wird es wohl besser sein, nur Ausschnitte gemeinsam anzuhören oder zur Grundlage von Arbeitsphasen zu machen.

Welche Lernmöglichkeiten ergeben sich bei den einzelnen Schritten?

Schritt 1: Begriffsklärung (SEK II/I)

Wenn beim ersten Impuls das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler aktiviert werden soll, muss die Lehrkraft darauf achten, dass Vorurteile (noch) nicht dekonstruiert werden. Sie sollte sie vielmehr schriftlich fixieren und ankündigen, dass sie später diskutiert werden. Wenn allerdings Meinungen geäußert werden, die gegen die Werte des Grundgesetzes und die Menschenwürde verstoßen, muss die Lehrkraft sich deutlich im Sinne des Beutelsbacher Konsenses positionieren.

Die Schwierigkeit, ein Phänomen zu fassen, das Jahrtausende alt ist und in verschiedenen Epochen und Erscheinungsformen auftritt, wird in den Begriffsdefinitionen deutlich.

Die Materialien bieten Originalzitate aus der wissenschaftlichen Literatur, in den Fußnoten auch von KI erstellte, für jüngere Lerngruppen vereinfachte Fassungen. Die intellektuelle Redlichkeit – und ein Beispiel für Medienerziehung en passant – gebietet es, bei Verwendung dieser Fassungen die Quelle zu nennen.

Die Schülerinnen und Schüler werden sich bei der Bearbeitung der Materialien der Bedeutung von Begriffen gerade bei sensiblen historischen Themen bewusst. Damit kann auch ein Beitrag zu historisch-politischer Bildung geleistet werden.

Von muslimischem Antisemitismus im Zusammenhang mit christlichem Antisemitismus wird hier nicht gesprochen. In manchen Lerngruppen empfiehlt es sich jedoch, dies zu thematisieren.

Vereinfachte Definitionen (unter KI-Einsatz) für jüngere Schüler:

Mit KI (ChatGPT) vereinfachter Text als Material für jüngere Schüler, als Vorschlag, die Quellen für diese verständlicher zu machen. Weitere Bearbeitungen schlage ich nicht vor, da sie von den Lehrkräften leicht selbst erarbeitet werden können.

Antijudaismus:

„Antijudaismus“ bedeutet, dass Menschen Juden wegen ihrer Religion ablehnen oder schlecht behandeln, oft aus christlichen Gründen. Es beschreibt eine Feindschaft, die schon vor langer Zeit begann und später in den modernen Antisemitismus überging. Dabei gibt es keine klare Grenze zwischen religiöser und weltlicher Feindschaft gegenüber Juden. Viele antijüdische Einstellungen haben ihren Ursprung in der christlichen Geschichte und können immer wieder auftauchen.

Quelle: ChatGPT (OpenAI) (2025). Erklärung zu Antisemitismus und Antijudaismus. Abgerufen am 20. Januar 2025, von <https://chat.openai.com/>

Antisemitismus:

Das Wort „Antisemitismus“ wurde in den 1870er und 1880er Jahren bekannt. Der Begriff verbreitete sich schnell, weil es einen neuen Namen für die

immer größer werdende Bewegung gegen Juden brauchte. Der Begriff „semitisch“ war schon vorher u.a. als Sprachenbezeichnung bekannt und wurde nun genutzt, um Juden als eine ethnische oder rassische Gruppe zu beschreiben. Dadurch wollte man den alten religiösen Hass auf Juden von einem neuen, rassistischeren Hass unterscheiden.

Quelle: ChatGPT (OpenAI) (2025). Erklärung zu Antisemitismus und Antijudaismus. Abgerufen am 20. Januar 2025, von <https://chat.openai.com/>

Moderner Antisemitismus:

„Moderner Antisemitismus“ bezeichnet eine neue Form von Judenfeindschaft, die sich von älteren unterscheidet. Dieser Wandel hängt damit zusammen, dass Juden nun die gleichen Rechte wie andere Menschen haben und Nationalstaaten entstanden sind. Beim modernen Antisemitismus geht es weniger um Religion, sondern mehr um ethnische Vorurteile. Juden werden oft als Feinde aller Völker gesehen.

Quelle: ChatGPT (OpenAI) (2025). Erklärung zu Antisemitismus und Antijudaismus. Abgerufen am 20. Januar 2025, von <https://chat.openai.com/>

Schritt 2: Antijudaismus in der Bibel (SEK II/I)

Das Wissen, dass die Bibel in dem von Christen so genannten Alten Testament für die jüdische und die christliche Religion gleichermaßen eine Heilige Schrift ist und dass sie in einem zweiten Teil, dem „Neuen Testament“, die Grundlage der christlichen Konfessionen ist, kann nicht bei allen Schülerinnen und Schülern vorausgesetzt werden. Wichtig ist also auch hier, das Vorwissen zu erfragen. In einem weiteren Schritt werden Grundzüge der Entstehung des Christentums geboten, entweder erfassbar über einen Basistext oder über ein Erklärvideo. Zwei sehr frühe Darstellungen Christi, eine aus antichristlicher, eine aus christlicher Sicht, zeigen den mühsamen Emanzipationsprozess des frühen Christentums im Römischen Reich. Deutlich wird in der Verunglimpfung des christlichen Glaubens, mit welcher Radikalität in der Antike religiösen oder politischen Gegnern begegnet wurde. Das kann die Radikalität der Aussagen zwar nicht entschuldigen, aber nachvollziehbarer machen. Alternativ dazu kann das manchen Schülerinnen und Schülern bekannte Symbol des Fisches verwendet werden.

Ausschnitte aus der Bibel zeigen Aussagen über das Judentum aus christlicher Sicht. Auch wenn sie meist aus innerjüdischen Auseinandersetzungen zwischen Traditionalisten und Jesus-Anhängern entstanden sind und in ihrer Sprache sich wenig von anderen Polemiken der Zeit unterscheiden, sind sie doch zur Grundlage des Antijudaismus der entstehenden christlichen Kirche geworden.

Schritt 3: Die Entstehung der christlichen Kirche und die Juden (SEK II)

Das in Schritt 2 verwendete einführende Material kann auch hier genutzt werden, sowohl in der schriftlichen Form als auch im vorgeschlagenen Erklärvideo. Zwei Texte von sog. Kirchenvätern, also einflussreichen Theologen der christlichen Spätantike, nehmen die innerjüdische biblische Diskussion auf und wenden sie nun gegen die Juden – Jahrhunderte nach Entstehung des Christentums und nach seiner Etablierung als Staatsreligion im Römischen Reich.

Welche Folgen das für die Jahrhunderte danach hatte, auch für die Bildende Kunst und die Alltagskultur,

zeigen die beiden Figuren vom Straßburger Münster sowie die berühmt-berüchtigte „Judensau“ an der sog. Lutherkirche in Wittenberg.

Der von Hubert Wolf im Podcast angesprochene Antijudaismus des Reformators Martin Luther kann in diesen Unterrichtsvorschlägen des Umfangs wegen nicht ausgeführt werden.

Schritt 4: Die katholische Kirche und der Mord an den Juden Europas (1939–1945) (SEK II/I)

Einen wichtigen Teil im Podcast bilden die Darlegungen Hubert Wolfs zur Rolle von Papst Pius XII. (1876–1958) in den Jahren des Zweiten Weltkriegs. Vor allem Rolf Hochhuths Stück „Der Stellvertreter“ von 1963 suggerierte, der Papst habe versagt, indem er sich öffentlich nie über den Mord an den Juden Europas geäußert habe. Wolf weist darauf hin, dass der Papst aus seinem Verständnis als Oberhaupt einer internationalen Kirche und dem daraus folgenden Neutralitätsgebot weder zum Mord an den Polen gleich nach Beginn des Kriegs noch zum Mord an den Juden Deutliches habe sagen können. Der Vatikan aber habe, so Wolf, vielmehr auf nicht öffentliche Weise verfolgten Juden geholfen. Darauf deuteten Tausende von Bittbriefen verfolgter Jüdinnen und Juden an den Papst hin.¹

Im Vordergrund dieses Schritts steht nicht die Diskussion um die Rolle des Papstes, sondern vielmehr der Brief eines Verfolgten. Es ist ein biografischer Zugang zu einem Thema, das den Schülerinnen und Schülern eher fremd ist. Sie können sich überlegen, wie man der von Wolf angesprochenen „Verantwortung“ gerecht werden könnte. Vielleicht gibt es auch eine Möglichkeit, ein Projekt dazu an der eigenen Schule zu initiieren.²

Schritt 5: Das Verhältnis von Juden und Christen heute (SEK II/I)

Das Verhältnis von Juden und Christen heute kann anhand eigener Recherchen der Schülerinnen und Schüler erarbeitet werden. Dabei bietet es sich besonders an, auf lokale Initiativen zurückzugreifen.

Die Materialien bieten dagegen ein Dokument aus jüdischer Sicht, um auch einmal nicht christliche Quellen sprechen zu lassen³: die im Jahr 2000 von liberalen Juden in den USA veröffentlichte Erklärung „Dabru

¹ Weiteres Unterrichtsmaterial: ogy.de/kb0n; 30.01.2025.

² Weitere Bittbriefe: ogy.de/7c63; 30.01.2025.

³ Häufig wird als grundlegendes Dokument aus christlicher (katholischer) Sicht „Nostra Aetate“ genannt, das auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil verabschiedet wurde. Hubert Wolf spricht im Podcast gleich zu Beginn darüber. Dies kann selbstverständlich auch zur Materialgrundlage gemacht werden. Der Text ist auf Deutsch leicht fassbar: ogy.de/dkyw; 24.01.2025.

Emet“ („Redet Wahrheit“), die sich aus jüdischer Sicht mit dem Christentum beschäftigt und so einen Beitrag zum interreligiösen Dialog liefern will. Am Schluss steht eine Reaktion aus christlicher Sicht auf eine der Thesen. Das theologische Problem, mit dem schon Paulus sich beschäftigte: Wie kann die Zukunft der Juden, nach ihrem Verständnis von Gott erwählt, mit denen er einen ewigen Bund geschlossen habe (vgl. 5. Mose 5, 2f.) im Verhältnis zum „neuen Bundesvolk“, den Christen, gesehen werden? Die Lösung des Apostels

Paulus: Vor dem Ende aller Zeiten würden auch die Juden zur Erkenntnis des (christlichen) Messias kommen. Ob und inwiefern die Schülerinnen und Schüler sich mit diesem religiösen Zentralpunkt im Verhältnis von Juden und Christen beschäftigen, hängt von deren Vorbildung ab. Es reicht auch, wenn sie erkennen, dass die beiden religiösen Gruppen die Legitimität der Glaubensgrundlagen der anderen anerkennen.

Literatur

Habermaier, Volker (2005): Der Prozess Jesu – einer von vielen in einer unruhigen Provinz. Eine UE zur römischen Herrschaft in Palästina. In: Praxis Geschichte, 18, S. 40–44.

Nachama, Andreas/Homolka, Walter/Bomhoff (2018): Basiswissen Judentum. Freiburg (Herder); auch: Bpb, Schriftenreihe 10307.

Schäfer, Peter (2020): Kurze Geschichte des Antisemitismus. München (C.H. Beck); auch: BpB, Schriftenreihe 10652.

Ullrich, Peter u.a. (2024): Was ist Antisemitismus? Begriffe und Definitionen von Judenfeindschaft. Göttingen (Wallstein); auch: BpB, Schriftenreihe 11121.

Wolf, Hubert (2024): Die geheimen Archive des Vatikan. Und was sie über die Kirche verraten. München (C.H.Beck).

Wolf, Hubert (2015): Krypta. Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte. München (C.H.Beck).

Wolf, Hubert (2013): Die Nonnen von Sant’Ambrogio. Eine wahre Geschichte. München (C.H.Beck).

Wolf, Hubert (2008): Papst und Teufel. Die Archive des Vatikan und das Dritte Reich. München (C.H.Beck).

Weiterführende Empfehlungen

Nirenberg, David (2015): Anti-Judaismus. Eine andere Geschichte des westlichen Denkens. München (C.H.Beck).

Tarach, Tilman (2022): Teuflische Allmacht. Über die verleugneten christlichen Wurzeln des modernen Antisemitismus und Antizionismus. Berlin, Freiburg (Edition Telok).

Evangelische Akademie zu Berlin (2023): Christliche Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus. Fachtagung und öffentl. Podiumsveranstaltung, 27.–29. Juni 2022. epd-Dokumentation Nr. 37/2023 am 12. September 2023.

Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) GmbH (2024): Christlicher Antisemitismus: Ursachen – Einsichten – Konsequenzen. Tagung der Evangel. Akademie Tutzing, 23.–25. Oktober 2023. epd-Dokumentation Nr. 10-11 am 5. März 2024.



Links zu Folgen des WDR-ZeitZeichen-Podcasts zu ähnlichen Themen:



**Vatikan-Krimi:
Die Weihnachts-
ansprache des
Papstes 1963**
[ogy.de/is9n](https://www.ogy.de/is9n)



**„Der Stellvertreter“
von Rolf Hochhuth,
Uraufführung (am
20.02.1963)**
[ogy.de/pfum](https://www.ogy.de/pfum)



**28.10.1965 -
Veröffentlichung
„Nostra Aetate“**
[ogy.de/4b8m](https://www.ogy.de/4b8m)

historycast



was war – was wird

Impressum

Autor Volker Habermaier
vhaberma@web.de

Redaktion Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@geschichtslehrerverband.de

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

Gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Alle Nachweise beziehen sich auf einen letzten Zugriff im Januar 2025.

01/2025



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat



Verband der
Geschichtslehrerinnen
und -lehrer
Deutschlands e.V.

